

Das Flugblatt

Monatszeitschrift für politische, kulturelle,
gesellschaftliche und vor allem freche Themen

Nummer 107 / 01. September 2016

Aus dem Inhalt:

=====

Aproposia:	Talking about a revolution
Feuilleton:	
Rezension:	Die Sturmnacht von Bansin Vermisst in Graal-Müritz
Zeitgeist:	Vorbereitung auf Ernstfälle Wahlen: Wissen ist keine Mandatsbedingung
Kulturbetriebliches:	Die Kunst, mit Kaffee zu malen
Das Foto:	Straßeneinladung
Gruppe 20:	Altersarmut und Schikanen sind nicht hinnehmbar (Gastbeitrag)
Baron von Feder:	Konstruktive Aufsässigkeit

Hrsg: Hannes Nagel

Inspiration & Kritik: Beatrix Gruber

Musik und Wahres Leben: Nickelbrille

Mitarbeit: Baron von Feder

Anschrift: Karbe-Wagner-Str.16, 17235 Neustrelitz

APROPOSIA

=====

Weils nötig ist: Original und Übersetzung

„Talking about a revolution“ (Tracy Chapman)

Talkin' Bout A Revolution

Don't you know

They're talkin' about a revolution

It sounds like whisper

Don't you know

They're talkin' about a revolution

It sounds like whisper

While they're standing in the welfare lines

Crying at the doorsteps of those armies of salvation

Wasting time in the unemployment lines

Sitting around waiting for a promotion

Poor people gonna rise up

And get their share

Poor people gonna rise up

And take what's theirs

Don't you know

You better run...

Oh I said you better

Run

run

run...

Talkin' Bout A Revolution (Übersetzung)

Ist euch das etwa nicht bewusst,
Ihr redet über eine Revolution
Es klingt wie ein Flüstern
Ist euch das denn nicht bewusst,
Sie reden über eine Revolution
Es klingt wie ein Flüstern

Während sie anstehen in der Armenküche
Weinend an den Eingangsstufen zu diesen Heilsarmeen
Zeit vertrödeln in den Reihen der Arbeitslosen
Herumsitzen und auf eine Anstellung warten

Ist euch das nicht bewusst,
Ihr redet über eine Revolution
Es klingt wie ein Flüstern

Arme Menschen werden aufstehen
Und sich ihren Anteil nehmen
Arme Menschen werden aufstehen
Und nehmen was ihnen gehört

Ist euch das nicht bewusst,
Ihr solltet besser laufen, laufen, laufen ...(+ 9)
Oh, ich sagte, ihr solltet besser laufen, laufen, laufen
...(+ 9)

Schließlich beginnt sich der Spieß umzudrehen
während über eine Revolution gesprochen wird
Schließlich beginnt sich der Spieß umzudrehen
während über eine Revolution gesprochen wird, oh nein
Während man über eine Revolution spricht, oh nein

Während sie anstehen in der Armenküche
Weinend an den Eingangsstufen dieser Heilsarmeen

Zeit vertrödeln in den Reihen der Arbeitslosen
Herumsitzen und auf eine Anstellung warten

Ist euch das nicht bewusst,
Ihr redet über eine Revolution
Es klingt wie ein Flüstern

Und schließlich beginnt sich der Spieß umzudrehen,
wenn von einer Revolution gesprochen wird
schließlich beginnt sich der Spieß umzudrehen
wenn von einer Revolution gesprochen wird, oh nein
wenn von einer Revolution gesprochen wird, oh nein
wenn von einer Revolution gesprochen wird, oh nein

FEUILLETON-REZENSION

=====

Rezension „Die Sturmnacht von Bansin“

Rezension „Vermisst in Graal-Müritz“

„Genug gemordet in Bansin“

Gemächlich wie eine Milieubeschreibung beginnt Elke Pupkes vierter Ostseekrimi mit dem Handlungsort Bansin und dem literarischen Stammpersonal ihrer drei Vorgängerkrimis. Zum Stammpersonal zählen Berta Kelling, die Mrs. Marpel von Bansin, ihre Nichte Sophie, die von Tante Berta die Pension Kehr wieder übernommen hat und betreibt, Bruno Kehr, der pichelnde Lehrer im Ruhestand, die Fischer, die immer mit dabei sind, und die Reiseleiterin Anne mit dem Talent, zwei in der Bedeutung gegensätzliche Sprichwörter kreativ zu einem neuen Sprichwort zu kombinieren. Sie würde typischerweise sagen: „Wie man sich bettet, so schallt es heraus“, worauf Lehrer Kehr grinsend sagen würde: „Wenns aus dem Bett schallt, muss man das Fenster öffnen.“. Im vierten Krimi dauert es lange, bevor Anne mit einem Sprichwort aufwartet. Es gelingt ihr versehentlich richtig, worauf sie in der Folge wieder alles verkehrt macht. Sonst wäre ja auch das durchgehende Erzählprinzip gebrochen. Es reicht ja schon, dass die Beschreibung des Sozialen zunehmend bedeutungsvoll für das Lokalkolorit wird: Arbeitslosigkeit, Hartz Vier und wie Einzelne in Abseitslage hineingeraten sind. Hätte es keine zwei Morde gegeben, wäre „Die Sturmnacht von Bansin“ ein vorbildlich erzähltes Sozialdrama geworden. Es scheint durchaus nicht verkehrt zu sein, die Sozialbeschreibungen an den einschlägigen Vorlagen von Alfred Döblin („Berlin Alexanderplatz“) und Hans Fallada („Kleiner Mann – was nun?“) zu messen. Es könnte sogar sein, dass Elke Pubke vorhat, mit diesem Krimi einen Kurswechsel auf mordfreie Heimatgeschichten einzuleiten. Bis Seite 113 entspricht die Lektüre sozusagen einer Geschmacksprobe der weiteren schriftstellerischen Fähigkeiten von Elke Pupke.

Genug gemordet in Bansin, sozusagen. Aber dann kommen doch wieder zwei Tote vor. Und wieder muss Berta Kelling mit ihrem bewährten „Ermittler-Stab“ ran und alles aufklären. Für Krimi-Ratefreunde dürfte die schönste Szene das Kapitel „Dienstag, 28. Oktober“ sein. Da gehen sie alle ihre möglichen Verdächtigen durch und resümmieren dann:

„Ich bin mir sicher, der Name des Mörders wurde heute Abend hier erwähnt.“. Das ist eine Einladung für alle lesenden Mörder-Rate-Freunde.

(Elke Pupke, „Sturmnacht von Bansin“, Hinstorff-Verlag, Rostock 2016)

„Farnwedel und salzige Luft“

Schwingende Farnwedel, salzige Luft, Mücken, Brummer, Bremsen und ein Hauch von Stinkmorchel erzeugen im echten Leben ein Stimmungsgemisch aus verllorener Trostlosigkeit und touristisch überlaufenem Menschengewimmel. Das sind zwei gegensätzliche Empfindungen. Regina Hartmanns Ostseekrimi „Vermisst in Graal-Müritz“ hält in seiner Konstruktion ebenfalls konsequent so eine Mischung aus Alleinsein und Gewimmel durch. Diese Konstruktion scheint Autorin, Akteuren und Lesern gleichermaßen Halt zu geben. So etwas ist selten. Mir fällt auf Anhieb kein Krimi ein, bei dem sich der Autor an ein Erzählprinzip klammert, um nicht durch die Handlung zu stürzen, und die Akteure das gleiche Bedürfnis wie der Autor nach Halt und festem Boden unter den Füßen haben. Ich glaube fast, als Leser könnte man mit dem Krimi nichts anfangen, wenn man sich nicht an dem vorgeschlagenen Erzählprinzip festhalten könnte. Einmal ist von einem Buch die Rede, welches Die Sprache der Steine heißt, und man hat den untrüglichen Eindruck, es sei „Steine am Ostseestrand“ von Rolf Reinicke aus dem Demmler-Verlag Körkwitz gemeint. Im Laufe der Krimihandlung verschwindet ein Kind und wird demzufolge gesucht. Die Polizei sucht es zunächst in einem Küstenwald, in dem die Orientierung schwer und die Stille drückend ist. Daher wird dann wohl die Farnwedel-

Assoziation kommen. Denn normaler Weise führen Wanderwege nicht durch Farnebüsch. Findet man sich also mittendrin im Farn wieder, weiss man, dass man falsch gegangen ist, aber den richtigen Weg findet man nur unter Mühen und per Zufall, wenn man Glück hat. Als die Suche nach dem Kind noch immer keinen Erfolg hat, taucht die Leiche eines Autisten auf, und zwar Stückweise. Es folgt die Beschreibung der Ermittlungsarbeit. Die Ermittlungsschritte sind sachlich konstruiert, aber die die Konstruktion der Ermittlerpersönlichkeiten wirkt unpersönlich hölzern. Das scheint ein Widerspruch zwischen Krimiidee und Krimiausführung zu sein. Es ist, als wollte die Köchin eine Soljanka mit einem Klacks saurer Sahne servieren, aber saure Sahne war nicht im Angebot, und da musste Zitrone reichen.

(Regina Hartmann, „Vermisst in Graal-Müritz“, Hinstorff-Verlag, Rostock 2016)

Feuilleton-Zeitgeist

=====

„Vorbereitungen auf Ernstfälle“

Am 24. August hat die Bundesregierung eine vom Bundesinnenministerium erarbeitete Planung für die Zivilverteidigung im Falle eines Falles beschlossen. Wie schon zur Zeit des Kalten Krieges und der atomaren Bedrohung soll die Bevölkerung einerseits mit dem Gefühl von Handlungswissen beruhigt werden; andererseits weiß die Bevölkerung ganz genau, dass es auf jeden Fall gesünder ist, wenn der Ernstfall nicht eintritt. Das Innenministerkonzept zur Zivilverteidigung scheint erstaunlich unaufgeregt und angemessen für kommende Situationen zu sein. Die Regierung rechnet damit, dass es zu bewaffneten Angriffen an den Außengrenzen des NATO-Bereichs kommen wird. In sachlich klarem Sprachgebrauch machen die Verfasser des Konzepts klar, dass es zur Umsetzung des Konzepts zu einer Vielzahl von Zivilschutzübungen kommen wird. Auch die Ausbildung von Fach-Führungs- und ehrenamtlichen Kräften wird voran getrieben. Für die personelle Planung bekommt die Bundesagentur für Arbeit noch genauer zu erarbeitende Befugnisse. Man kann dabei denken was man will auch bezüglich von Parallelen. Aber es bleiben überwiegend zivile Aufgaben die auch bei zivilen Schäden anfallen können. Und das muss nun mal geübt werden, wie es die Feuerwehr im Idealfall auch tut. Das Zivilschutzkonzept lässt keinen Zweifel daran, dass im Falle eines Falles die Weisungshoheit beim Militär liegt.

Beinahe lächerlich wirkt dagegen der Wunsch von Thomas de Maiziere nach Gesichtserkennungssoftware und nach personengebundenen Eintrittskarten fürs Theater. Und wenn daraus hervorgeht, wer eine Karte für Götz von Berlichingen hatte, dann rollt der Abgleich der Datenbanken. Die Auswüchse des Profilesammelns machen Google und Facebook

bereits vor. Etwa so: Leute, die Götz kucken, haben überwiegend kritische Fragen zur politischen Verdummung der Gesellschaft. Aber auch sehr drastische Antworten.

FEUILLETON-KULTURBETRIEBLICHES

=====

„Die Kunst, mit Kaffee zu malen“

Wenn Ihnen mal der Kaffee umkippt, ist das nicht so schlimm. Gatschen Sie einfach einen Löffel Honig in die Pfütze und verrühren die Pampe. Das sieht zwar nicht schön aus, aber man kann damit Kunst machen. Die sämige Flüssigkeit eignet sich hervorragend für Landschafts- und Gebäudebilder. Herbststimmungen gelingen besonders gut, weil die natürliche Farbe des Kaffees nah an den Sepia-Ton des späten Altweibersommers heran kommt. Die Farbe trocknet sehr langsam. Darum hat man Zeit, zwischendurch etwas anderes zu tun, zum Beispiel Tulpen aus Holz zu schnitzen, die Bienen täuschen könnten, wenn sie duften würden. ergiebig ist die farbe auch. Edin kleines Töpfchen reicht, um drei Din A Vier -Blätter flächendeckend einzufärben.



DAS FOTO

=====

Weimar, Geleitstrasse. Manchmal ist es auch eine Einladung, wenn einem ein Stuhl vor die Tür gestellt wird.



Artikel 20 GG:

1. Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat. Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus
2. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt
3. Die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung , die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden.
4. Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.

**„Altersarmut und Schikanen durch Hartz IV
sind nicht mehr hinnehmbar“**

Am 16.09 2016 wird in Angermünde von 9.00 Uhr - 11.30 Uhr eine Mahnwache vor dem Jobcenter durchgeführt.

Ab 15.00 Uhr soll eine Diskussionsrunde im Ratssaal /Rathaus Angermünde zwischen Bürgern und Politikern stattfinden. Jeder interessierte Bürger kann daran teilnehmen. Das Soziale Netzwerk „Bürgergemeinschaft gegen Sozialabbau“ und der Verein „Hartz IV - Betroffene e.V.“ rufen alle Bürger auf sich zur Wehr zu setzen.

Wir fordern eine Mindestrente in Höhe von 1040,- Euro. Die Zwangsverrentung, vor allem der Abschlag dabei gehört sofort abgeschafft und muss rückwirkend erstattet werden. Wir fordern eine sanktionsfreie Mindestsicherung in Höhe von 600 Euro Regelsatz plus Miete anstatt Hartz IV oder SGB XII. Außerdem fordern wir diese 600,- Euro auch für Bedarfsgemeinschaften. Damit meinen wir, dass jeder Erwachsener in der Bedarfsgemeinschaft 600,- Euro erhalten soll. Das Schonvermögen bei SGB XII muss auf Hartz

IV Niveau angehoben werden. Jedem Bürger muss es ermöglicht werden, eine Wohnung ohne Begrenzung der Wohnfläche anzumieten. Außerdem muss der Staat dafür Sorge tragen, dass jeder Bürger krankenversichert wird, damit meinen wir, dass jeder auch wieder aus der privaten Krankenversicherung in die gesetzliche Krankenversicherung eintreten kann. Jeder sollte für sein Alter selber vorsorgen können. Wenn man das macht und in Grundsicherung fällt, heißt es wieder die zusätzliche private Rentenversicherung wird beim Schonvermögen angerechnet. Da fragt man sich, werden die Bürger absichtlich für dumm gehalten oder steckt Absicht dahinter? Deutschland ist ein reiches Land. Aber das Millionen von Menschen von Armut betroffen sind, sagt man nicht. Ein Staat wo viele alte Menschen Flaschen sammeln müssen, um zu überleben, sollte sich was schämen. Wir haben genug von der verlogenen Politik und haben auch keine Angst davor, das offen zu sagen. Wir haben vieles geschafft, wir haben eine Rentenerhöhung, Müttergeld und mehr Kindergeld. In Wirklichkeit haben wir immer mehr Menschen, die von Grundsicherung leben müssen.

Die Menschenwürde ist unantastbar steht im Grundgesetz. Warum trifft das nicht für alle Menschen zu? Oder warum werden ganze Bevölkerungsschichten ausgegrenzt und eingeschüchtert?

Das Volk sollte keine Angst vor den Regierenden haben, die Regierenden sollten Angst vor dem Volk haben.

<http://www.soziales-netzwerk-bgs.de>

bei Fragen: birgit-kuehr@online.de

BARON VON FEDER

=====

„Konstruktive Aufsässigkeit“

Unterm Kaiser lernten Leute
das es gestern-morgen-heute
fürs Vaterland zu sterben süß ist
und noch manchen andern Mist.

Dass Kirche, Reichtum, Ärmlichkeit
wären gottgewollt seit Ewigkeit
und die Gesellschaftsspaltung wäre
die ganze reine Christenlehre.

Nur manchmal wie ein scheuer Traum
und wie im wahren Leben kaum
haltbar, seufzt die Menschlichkeit
SIE wäre gern der Geist der Zeit.

Und nicht der Geist von Knobelbecher
Kasernendrill und Knochenbrecher
von Vorrats -und von Sammelagern
zum Schreck von Kritikern und Frägern.

Und weil nach den Septemberwahlen
Mecklenburger sollen zahlen
Ideen, die bei Caffjee* und andern
in den harten Schädeln wandern

darum, Leute, aufgemotzt
und dem Status Quo getrotzt.
Unsre Freiheit aufzuweichen
Soll die Regierung Nie erreichen.

*Caffjee: Innenminister Lorenz Caffier, will Minister-
präsident von Mecklenburg werden.

Michael Krämling zum selben Thema:

Man kann von Lagerbeständen hören
mit denen Politiker Kreise stören
indem sie lauthals deklamieren
Vorsorgekäufe durchzuführen

Dieses sei, so sagen sie, richtig,
und für jeden Privathaushalt wichtig,
denn hamstern, das liege ja auf der Hand
ist bei Krisen sehr interessant

Auch Waffen gibt es im Zeitenverlauf
in Zukunft vielleicht im Sonderverkauf
Wenn niemand jedoch darauf reagiert
wird eben weiter exportiert

Ich frage mich nur, was soll das alles
etwa für den Fall des Falles?
oder im Fall einer aggression?
na das kennt man von früher ja schon.

